

# U&ME

Unser Magazin der  
Universitätsmedizin Essen

## Alles aus?

Was am UK Essen bei  
einem Blackout passiert

## Nebenjob: Politikerin

Janine Winzer pendelt  
zwischen Stadtrat und  
Intensivstation

### PROF. DR. KARL LANG

*hat ein Start-up  
gegründet, das die  
Krebstherapie  
verändern könnte.*

Start-ups

# GRÜNDUNGSFIEBER

Wenn UME-Mitarbeitende zu Unternehmern werden

In dieser Ausgabe: Michael Berger, Servet Bölükbaz, Katharina Fleischhauer, Claudius Frickenhaus, Monja Gerigk, Paul Grossmann, Viktor Grünwald, Helga Herden, Kristin Hünninghaus, Thorsten Kaatze, Michael Kamminga, Clemens Kill, Jens Kleesiek, Konrad Körsmeier, Karl Lang, Stefanie Mende, Birte Möhlendick, Felix Nensa, Stefan Neuhaus, Carolin Paland, Angela Prinz, Sebastian Reuter, Jürgen Schlebrowski, Andrea Schmidt-Rumpoosch, Kristine Schweins, Jens Siveke, Mitra Tewes, Konstantinos Tsagakis, Maja Ullrich, Janine Winzer, Gennadiy Zelinskyy, Ayla Zukic

# Der Geist von Reform und Innovation

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Kolleginnen und Kollegen,

beim Thema Krankenhausreform stehen aktuell vor allem die Streitpunkte im Fokus: Wie viel sollte der Bund entscheiden, wie viel die Länder? Müssen kleinere Kliniken jetzt reihenweise schließen? Und wer soll das alles bezahlen? Es gibt noch Redebedarf, vor allen Dingen für uns als Universitätsmedizin, deren Rolle wie alle 36 Universitätskliniken in Deutschland angemessen berücksichtigt und finanziert werden muss. Aber etwas würde ich gerne festhalten: Zum ersten Mal seit einer gefühlten Ewigkeit gibt es ernsthafte Reformanstrengungen des Gesundheitssystems, vor allem bei der Planung einer zukunftsfesten Krankenhausstruktur. Wir brauchen weniger Kliniken, eine passgenauere Patientenzuweisung, müssen die ambulante Versorgung stärken und die Akteure im Gesundheitswesen besser vernetzen – endlich bewegt sich etwas in diese Richtung.

Damit diese Vorhaben gelingen, muss an der zentralen Stellschraube gedreht werden: der Digitalisierung. Künstliche Intelligenz und Datenanalyse können uns bereits heute helfen, genauere Diagnosen zu stellen, Prozesse besser zu koordinieren oder Therapien zu

optimieren – das Spracherkennungssystem ChatGPT wird dabei nochmals völlig neue Dimensionen erschließen. An der UME haben wir diese digitalen Potenziale längst erkannt. Das US-Magazin „Newsweek“ zählt uns in der März-Ausgabe 2023 sogar zu den 20 besten Smart Hospitals der Welt.

Dieser Innovationsimpuls geht nicht nur von „oben“ aus, sondern auch von Ihnen. Auch viele Kolleginnen und Kollegen wollen Veränderungen selbst in die Hand nehmen. Und in manchen Fällen werden aus Ideen erst Businesspläne und am Ende sogar Unternehmen. In unserem aktuellen Heft widmen wir diesen Fällen unseren Schwerpunkt. Zwei Gründerteams lassen wir ab Seite 10 ihre Geschichte erzählen. Es ist großartig zu sehen, wie aus Mitarbeitenden Visionäre werden. Solchen Pioniergeist wollen wir an der UME fördern. Unsere Titelstory zeigt, dass uns das bisher gut gelingt.

Nun werden manche von Ihnen denken: „Was hab' ich mit Start-ups zu tun?“ Und das ist natürlich auch nachvollziehbar. Sie alle füllen Ihre Position aus, patientennah oder patientenfern, an jedem unserer Standorte. Und Sie alle sind von höchster Wichtigkeit. Aber eben auch diejenigen, die sich der Gründerszene nähern, die ich in den vergangenen Ausgaben noch nicht gesondert hervorgehoben habe. Schon heute freue ich mich auf unseren nächsten Innovation Contest am 25. September 2023, zu dem ich Sie im Namen des Vorstands herzlich einlade. Wenn Sie Ideen haben, wie Arbeitsprozesse und Patientenversorgung verbessert werden können oder was wir sonst in unseren Kliniken optimieren können, melden Sie sich bitte über die Website [innovation-contest.uk-essen.de](http://innovation-contest.uk-essen.de) an.

**Ihr Prof. Dr. Jochen A. Werner**  
Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender



FOTOS: ANDRÉ ZEILCK (L.); RECHTS: BOŽICA BABIĆ, IAN LADWIG

SEITE 4

## Mitmacher

Ohne diese Beschäftigten wäre das Magazin nicht entstanden.

## wissen

SEITE 6

## Impferfolge und Virtual Reality

Aus Forschung und Lehre

SEITE 8

## Der Krebs weg, die Fragen bleiben

Den Krebs besiegt – und dann? Ein Forschungsprojekt gibt Orientierung.

SEITE 10

## Start frei!

UME-Mitarbeitende erzählen von ihren zündenden Businessideen.

SEITE 15

## Imagewandel eines Keims

Mein Thema: Dr. Sebastian Reuter forscht an einem Bakterium mit schlechtem Ruf.

## machen

SEITE 16

## Pflege-Entwicklungen und Taufgebet

Meldungen aus dem Klinikalltag

## Inhalt

SEITE 18

## Wenn der Blackout kommt

Wie das UK Essen sich auf den Ernstfall vorbereitet.

SEITE 20

## Weißer Kittel nicht erlaubt

Teamporät: An der Procelsio Clinic sind sie Experten für Gelenke – und Gemütlichkeit.

SEITE 22

## Kostbare Spende

Warum Blutspende so wichtig ist: eine Infografik.

SEITE 23

## Das Casino wird grün(er)

Kantine kann auch nachhaltig und gesund, beweist das UK Essen.

## leben

SEITE 24

## Kunst und Kondome

Bunte Meldungen aus der Universitätsmedizin



SEITE 26

## Ein Herzenthema

Blick zurück: Die UME aus Sicht ihrer Patienten – dieses Mal: Mit neuer Herzklappe neue Prioritäten setzen.



## GUTE GRÜNDE(R)

An der UME entstehen Produkte mit Zukunft, zum Beispiel diese Virusmutante.

SEITE 10

SEITE 28

## Mit Baby im Stadtrat

Intensivpflegerin Janine Winzer ist im Mendener Stadtrat gleich dreimal in der Minderheit.

SEITE 31

## Termine und Gewinnspiel

SEITE 32

## Knapp über 2 Stunden

Mein Ort: An der Regattabahn Duisburg trainierte Maja Ullrich für ihren ersten Halbmarathon.

# Mitmacher

Das Magazin lebt von Menschen, die etwas bewegen und etwas zu erzählen haben. Wir stellen die Köpfe hinter den Geschichten vor.



**DR. KRISTIN HÜNNINGHAUS**  
Leiterin der Projektgruppe Green Hospital Food

Assistenzärztin für Innere Medizin in der Gastroenterologie und Leitung der Projektgruppe Green Hospital Food am Zentrum für Naturheilkunde und Planetare Gesundheit des UK Essen – für Dr. Kristin Hünninghaus ist das im Moment die perfekte Kombination. Schließlich beschäftigt sich die 32-Jährige bereits seit Jahren ehrenamtlich und privat mit den verschiedenen Dimensionen von Ernährung. Neben der Ernährungsmedizin hat die angehende Internistin ein besonderes Interesse an Tierwohl und Umweltschutz. Sie ist regelmäßig in Podcasts zum Thema Krankenhausernährung zu Gast und unterstützt Buchprojekte. Wie die Ernährung für Mitarbeitende des UK Essen sukzessive gesünder und nachhaltiger werden soll und zu welchen Ergebnissen eine Umfrage zu den Essgewohnheiten der Mitarbeitenden kam, lesen Sie auf **Seite 23**.



**PROF. DR. JENS KLEESIEK**  
Leiter Medical Machine Learning am Institut für KI in der Medizin (IKIM)

In Forschung und Medizin vollzieht sich aktuell ein Wandel, erklärt Prof. Dr. Jens Kleesiek, Leiter Medical Machine Learning am Institut für KI in der Medizin (IKIM): „Das Forscherdasein definiert sich nicht mehr nur über Publikationen, sondern auch immer stärker über so etwas wie Patentanmeldungen.“ Diesen Wandel hin zu mehr praktischer Lösungssuche, so Kleesiek, habe man an der UME früh erkannt. Am IKIM sollen UME-Mitarbeitende daher mit Problemen aus dem Klinikalltag auf das Institutsteam zugehen können, um gemeinsam digitale Lösungen zu suchen. Dabei gehe es zwar nicht ums Gründen, aber dass hier die ein oder andere Businessidee entsteht, sei ein „nicht ganz unbeabsichtigter Nebeneffekt“, so Kleesiek. Welche Rolle das IKIM bei so mancher UME-Gründung spielt, lesen Sie auf **Seite 10**.



**DR. SEBASTIAN REUTER**  
Biologe in der Forschungsgruppe Experimentelle Pneumologie

Der Fehler lag schon in der ersten Interviewfrage: Wo liegt für Sie als Mediziner der Reiz, an chronischen Lungenerkrankungen zu forschen? Die Antwort von Dr. Sebastian Reuter: „Da muss ich Sie direkt verbessern, ich bin Biologe.“ Aber er nimmt das kleine Missverständnis nicht übel. Denn tatsächlich ist sein Job an der UME ungewöhnlich patientennah für die Arbeit eines Biologen: „Ich sitze mit meiner Forschung sowohl an der Ruhrlandklinik als auch im Universitätsklinikum. Durch die Ruhrlandklinik haben wir die Möglichkeit, ganz nah am Patienten und am Patientenmaterial zu sein.“ So könne das Team direkt Wirkmechanismen, die im Tiermodell gut funktionieren, auch am Menschen erproben – natürlich erstmal nur auf zellulärer Ebene. Und genau darin liegt für Reuter der Reiz seiner Arbeit. Mehr zu seiner Forschung lesen Sie auf **Seite 15**.

Wollen Sie auch mitmachen?  
Schreiben Sie an [maz@uk-essen.de](mailto:maz@uk-essen.de)

## IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Universitätsmedizin Essen,  
Konzernmarketing und -kommunikation,  
Hufelandstraße 55, 45147 Essen

**Verantwortlich**  
Achim Struchholz,  
[achim.struchholz@uk-essen.de](mailto:achim.struchholz@uk-essen.de)

**Redaktionsbeirat**  
Milena Hänisch (Fakultät), Carina Helfers (Stiftung), Eva Kornas (Ruhrlandklinik), Silke Langer (Universitätsklinikum), Martin Rolshoven (Fakultät), Janna Cornelißen (Universitätsklinikum), Laura Rademacher (Universitätsklinikum), Janine Scholz (WTZ), Kathinka Siebke (St. Josef Krankenhaus Werden)

**Redaktion und Grafik**  
Zimmermann Editorial GmbH, Köln

**Bildbearbeitung & Reinzeichnung**  
purpur GmbH, Köln

**Druck**  
WOESTE DRUCK + VERLAG GmbH & Co. KG,  
Essen

**Papier:** Circle Offset Premium White



**Umweltschutz**  
Das Mitarbeitermagazin wird auf Recyclingpapier gedruckt, das zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt wird. Das Papier ist FSC®-zertifiziert und ausgezeichnet mit dem Blauen Engel und dem EU-Ecolabel.

**Titelfoto:** Jan Ladwig

**Fragen und Anregungen?**

[maz@uk-essen.de](mailto:maz@uk-essen.de)

[@universitaetsmedizinessen](https://www.instagram.com/universitaetsmedizinessen)  
[@UniklinikEssen](https://www.twitter.com/UniklinikEssen)  
[@ukessen](https://www.facebook.com/ukessen)  
[Universitätsmedizin Essen](https://www.linkedin.com/company/universitaetsmedizin-essen)  
[Universitätsklinikum Essen](https://www.universitaetsklinikum-essen.de)  
[www.ume.de](http://www.ume.de)

FOTOS LINKS: PRIVAT, UME; RECHTS: SOCIAL-MEDIA-KANÄLE DER UME

## BEST OF SOCIAL MEDIA

Die Social-Media-Kanäle der UME liefern News, Einblicke hinter die Kulissen und vieles mehr. Wir zeigen die Highlights. Diesmal: Fernblicke, Kuschteltiere und eine besondere Teamvorstellung.



[@universitaetsmedizinessen](https://www.instagram.com/universitaetsmedizinessen)

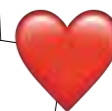
Das Team der Palliativmedizin stellte sich in mehreren Instagram-Stories vor.



Gefällt 1,399 Mal  
Über den Dächern von Essen @essen\_ruhr ☀️  
An Tag 44 auf der Intensivstation mobilisierten die Physios Juliano und Jenny einen ... mehr

[@universitaetsmedizinessen](https://www.instagram.com/universitaetsmedizinessen)

Der Ausflug eines Intensivpatienten auf den Helikopterlandeplatz der UME berührte die Community ganz besonders.



[@StiftungUniversitaetsmedizinEssen](https://www.facebook.com/StiftungUniversitaetsmedizinEssen)

Ein Post der Stiftung zeigte, dass der Kuschtier-Transport in die Ukraine vor ein paar Wochen gut angekommen ist. Viele User freuten sich mit den kleinen Patienten der Kinderklinik Poltawa.

## „DIE NUMMER EINS WERDEN“

**Prof. Dr. Servet Bölükbas** ist neuer Direktor der Klinik für Thoraxchirurgie an der Ruhrlandklinik. Er hat große Pläne.



### Wie waren Ihre ersten Monate?

Aufregend und erfolgreich. Vor allem der Jahresanfang: Im Januar haben wir fast 220 operative Eingriffe vorgenommen – so viele wie nirgends sonst in Europa. Dann sind wir mit dem Universitätsklinikum Köln Nationales Centrum für Tumorerkrankungen geworden. Und zu guter Letzt hat mich die europäische Fachgesellschaft für Thoraxchirurgie zum Schatzmeister gewählt. Das sind tolle Anerkennungen für meine Arbeit und die meines Teams.

### Mit welchen Plänen sind Sie an die Ruhrlandklinik gekommen?

Vielleicht nennt man mich Größenwahnsinnig: Ich möchte, dass wir die größte Thoraxchirurgie mit den meisten Behandlungen in Deutschland werden. Wir sind schon jetzt eine der größten Kliniken und erzielen dadurch sehr gute Ergebnisse. Und dann arbeiten wir daran, die Nummer eins in Europa zu werden. Der Januar hat gezeigt, dass das nicht utopisch ist.

### Was tun Sie, um dieses Ziel zu erreichen?

Die Politik spielt uns in die Karten. Durch die festgelegte Mindestmenge von 75 Lungenkrebs Eingriffen pro Jahr für Kliniken dürfen ab 2025 nur noch circa 80 von 320 Kliniken diese Eingriffe durchführen. Darauf ruhen wir uns aber nicht aus. Wir optimieren immer wieder unsere Prozesse, um auch in Zeiten des Personalmangels viele Patientinnen und Patienten sicher behandeln zu können.



**Am St. Josef Krankenhaus Essen-Werden (SJK) gibt es nur eine Sitzwaage für adipöse Patienten. Sie wird vom ganzen Haus genutzt und daher kann die Suche nach ihr zu einer wahren Odyssee werden – entweder indem man sämtliche Stationen abtelefoniert oder ihnen nacheinander einen Besuch abstattet.** Arbeit, die man sich in Kliniken sparen kann, dachten sich die Entwickler von Simplinic. Seit 2019 arbeitet das SJK mit dem digitalen Organisationstool. Es basiert auf einem cloud-basierten Tracking-System mit sogenannten Beacons. „Kleine Geräte, etwa halb so groß wie ein Handy, die mit Chiptechnik und Bluetooth ausgestattet sind“, erklärt Paul Grossmann, Organisationsentwickler am SJK. Sie werden an beliebigen Gegenständen – vom Klinikbett bis zu besagter Sitzwaage – befestigt, die dadurch jederzeit lokalisierbar sind. Zugleich können die Beacons bestimmte Informationen über sie bereitstellen. Zuerst



nutzte das SJK Simplinic nur für das Tracking der Betten für die Reinigung und das Gerätemanagement. Seit Kurzem lässt sich auch die Schlussdesinfektion, also die Raumreinigung, und die Temperatur der Medikationsschränke darüber verfolgen. Grossmann: „So muss zum Beispiel die Pflege nicht mehr dreimal am Tag manuell die Temperatur checken, sondern bekommt einfach einen Alarm, falls etwas nicht stimmt.“ Einen Zugriff auf das Tool haben Mitarbeitende über die Arbeitsrechner sowie eigens dafür angeschaffte Smartphones, von denen es je Station ein bis zwei gibt. Auch in der ZNA Nord wird Simplinic inzwischen zum Gerätetracking genutzt.

FOTOS: UNIVERSITÄTSKLINIKUM ESSEN, PRIVAT, ADOBESTOCK

## STUDIEN- TICKER

### Stammzellentransplantation: Immunpeptidom hat Schlüsselrolle

Stammzellentransplantationen sind oft die einzige Chance, eine Leukämie zu heilen. Ihr therapeutischer Effekt geht von den Spender-Immunzellen aus. Sie erkennen genetische Unterschiede zwischen Patienten und Spender – die sogenannten HLA-Gewebemerkmale – und greifen deshalb die Krebszellen an. Tritt die gefürchtete Graft versus Host Disease (GvHD) ein, werden dabei aber auch gesunde Zellen angegriffen. Ein Forschungsteam um **Prof. Dr. Katharina Fleischhauer**, Direktorin des Instituts für Zelltherapeutische Forschung, konnte nun zeigen, dass es bei dieser GvHD vor allem auf das Immunpeptidom, also auf die an die HLA-Gewebemerkmale gebundenen Peptide, ankommt. Je besser die Übereinstimmung dieser Peptide zwischen Patienten und Spender, desto niedriger das Risiko einer GvHD.

### Bessere Früherkennung bei Pankreaskarzinom

Das duktale Adenokarzinom des Pankreas, eine Form des Bauchspeicheldrüsenkrebses, weist trotz langjähriger Forschung noch immer eine schlechte Heilungsprognose auf. Eine bessere Früherkennung könnte dazu beitragen, diese zu verbessern. Schon vor der eigentlichen Erkrankung werden häufig sogenannte Vorläuferläsionen sichtbar. Diese hat ein Team um **Prof. Dr. Jens Siveke**, Vize-Direktor am WTZ Essen, zusammen mit Kolleginnen und Kollegen der Universität Düsseldorf kürzlich umfassend morphogenetisch analysiert und in der Fachzeitschrift „Gut“ veröffentlicht.

## UMFRAGE

### VR: WELCHE PROJEKTE GIBT ES AN DER UME?

#### Sagen Sie's uns!



Hier geht's zur Umfrage:

Arbeiten Sie an einem Projekt, das virtuelle oder erweiterte Realität nutzt? Dann erzählen Sie dem Team des neuen „Zentrums für virtuelle und erweiterte Realität in der Medizin“ (ZvRM) davon. Das ZvRM soll künftig alle Projekte im Bereich Virtual Reality, Augmented Reality und Mixed Reality (XR) an der UME bündeln, untereinander vernetzen und weitere Anwendungsmöglichkeiten von XR in der Medizin ermitteln. Um einen Überblick über vergangene, laufende oder geplante XR-Projekte zu bekommen, läuft bis 31. Mai eine Mitarbeiterumfrage.



## Corona-Impfstudie: Die Dritte macht den Unterschied

Wer beispielsweise älter ist, männlich oder Raucher, produziert nach der Corona-Impfung wesentlich weniger Antikörper als Menschen ohne diese Risikofaktoren. Aber nur bis zu einem gewissen Punkt, fand eine Studie der Universitätsklinik Essen nun heraus. „Nach der dritten Impfung haben die Risikogruppen aufgeholt und zeigten fast die gleichen Immunantworten wie die anderen Studienteilnehmenden“, so eine der Studienleitungen, Dr. Birte Möhlendick vom Institut für Pharmakogenetik. Das Team konnte zudem ein Gen identifizieren, das die Stärke der Immunantwort wesentlich beeinflusst: GNB3. An der Studie nahmen insgesamt 2.500 Menschen teil – rund 85 Prozent waren UME-Mitarbeitende.

# Der Krebs ist weg, die Fragen bleiben

Eine Krebserkrankung bedeutet einen tiefen Einschnitt ins Leben und viele Überlebende kämpfen mit psychischen oder körperlichen Spätfolgen. Umso wichtiger ist es, die Betroffenen auch im Anschluss an die Therapie gut zu betreuen.



**I**nnerhalb weniger Monate veränderte sich das Leben von Alfred Leske 2021 massiv: Kurz nachdem im Frühjahr bei seiner Frau Brustkrebs entdeckt wurde, ertastete er in seiner linken Leiste einen geschwollenen Lymphknoten. „Mein Hausarzt war sich nicht sicher, ob es nur eine Entzündung ist, und riet sicherheitshalber zu einer Computertomographie zur weiteren Abklärung“, erinnert sich der 71-Jährige. Das beunruhigende Ergebnis des CT: Verdacht auf eine Metastase oder einen Tumor. Doch um das genau sagen zu können, musste der Lymphknoten ent-

fernt und histologisch untersucht werden. Auf der Suche nach einer Klinik, die solch einen Eingriff routiniert durchführen kann, stieß Leske auf die Universitätsmedizin Essen (UME). Auf die Operation folgte schließlich die schreckliche Gewissheit: Die Schwellung im Lymphknoten war eine Metastase – der Ursprung ein Primärtumor im Bereich der Blase, der nicht operativ entfernt werden kann und als nicht heilbar eingestuft wird.

Ein Schock für Leske: „Natürlich hat man da düstere Gedanken und es kostete viel Kraft, sich auf den Moment und

die nächsten Schritte zu konzentrieren und nicht zu kapitulieren“, erzählt der ehemalige Jurist. So mussten noch weitere Lymphknoten entfernt werden und Leske litt unter Wundheilungsstörungen. Auch die anschließende Chemo- und Strahlentherapie am WTZ Essen kostete ihn viel Kraft und der früher so sportliche Mann kämpfte mit seelischen und körperlichen Tiefs. Um mit der Situation und der Diagnose besser umgehen zu können, nutzte Leske früh das Angebot einer psychoonkologischen Beratung – zunächst an der UME, später durch eine niedergelassene Psychologin

in der Nähe seines Wohnorts. Darüber hinaus erfolgte durchgehend eine enge Betreuung durch das Team um Prof. Viktor Grünwald, Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und Onkologie sowie Leiter der interdisziplinären Uroonkologie am WTZ Essen.

## „Es kostet viel Kraft, nicht zu kapitulieren.“

ALFRED LESKE,  
KREBSÜBERLEBENDER

Leske: „Die regelmäßigen Gespräche vor Ort mit den behandelnden Ärzten waren wichtig.“ Schließlich müsse man als Patient viele Entscheidungen treffen und dafür gut informiert sein, sagt er. Aktuell muss er beispielsweise entscheiden, ob er die Immuntherapie fortführen oder zunächst pausieren möchte. Beides ist möglich – und beides beinhaltet nicht unerhebliche Risiken. So kann ein Ende der Immuntherapie zur schnellen Wiederkunft des Krebs führen, die Fortführung wiederum dazu beitragen, dass intakte Körperorgane angegriffen werden. Trotzdem ist Leske grundsätzlich positiv gestimmt: „Ich bin wieder leistungsfähiger, kann Sport treiben – und genieße die Zeit mit meiner Familie sehr viel bewusster.“ Gemeinsam mit seiner Frau hat er auch schon einige Reisen für dieses Jahr geplant. „Ganz ausblenden lässt sich der Krebs nicht – aber er steht auch nicht mehr die ganze Zeit im Fokus“, so Leske.

FOTOS: ADOBESTOCK (L.), ÜRIVAT (R.)

## „Eine einheitliche Strategie ist das Ziel“

Krebsüberlebende auch im Anschluss an ihre Therapie bestmöglich zu begleiten, ist das Ziel des Forschungsverbunds Optilater. Einer der Projektleiter ist Prof. Dr. Viktor Grünwald.

**Inwiefern steht die Patientengeschichte von Herrn Leske für das Projekt Optilater?**

Das Beispiel zeigt sehr gut, wie wichtig eine gute Betreuung von Krebsüberlebenden ist. Denn sowohl Betroffene, die im Anschluss an die Therapie als geheilt gelten, als auch Menschen wie Herr Leske, bei denen eine Wiederkunft der Krebserkrankung nicht ausgeschlossen ist, kämpfen oft mit den Folgen ihrer Erkrankung oder Therapie wie beispielsweise einer Schädigung oder müssen entscheiden, wie ihre Langzeittherapie aussehen soll.

**Wie will Optilater da helfen?**

Optilater soll helfen, die Bedürfnisse von Krebsüberlebenden gezielt abzufragen: Wie wurden sie bisher informiert und betreut? Fühlen sie sich ausreichend informiert? Was kann verbessert werden? Bislang gab es da keine einheitliche Strategie und genau das möchten wir ändern. Dazu werden über das Krebsregister Überlebende stichprobenartig, repräsentativ und anonym ausgewählt und via Fragebogen interviewt. Außerdem tauschen wir uns mit einem internationalen Beirat aus, der Ergebnisse und Learnings aus anderen Ländern mit uns teilt.

**Wer macht bei Optilater alles mit? Und wann ist mit Ergebnissen zu rechnen?**

Die Leitung des interdisziplinären Konsortiums liegt bei Prof. Dr. Uta Dirksen, der stellvertretenden Leiterin der Kinderklinik der UME, und bei mir. Zum Gesamtteam gehören zudem Experten und Expertinnen aus onkologischen Spitzenzentren und Universitäten in NRW, vom Landeskrebsregister NRW, von der Krebsgesellschaft NRW, dem Deutschen Kinderkrebsregister, von Patientenorganisationen, Krankenkassen und dem IJK in Hannover. Gefördert wird das auf drei Jahre angelegte Projekt vom Bundesgesundheitsministerium.



**PROF. DR. VIKTOR GRÜNWARD**  
Projektleiter Forschungsverbund Optilater

# START FREI!

Forschung in die Praxis  
holen oder Probleme aus  
dem Klinikalltag lösen  
– manch einer möchte  
dafür nicht auf Pharma-  
oder Medizintechnikfir-  
men vertrauen, sondern  
die Sache selbst in die  
Hand nehmen. **Wenn  
Mitarbeitende der Uni-  
versitätsmedizin Essen  
Start-ups gründen.**

**A**ls Prof. Dr. Karl Lang den Freezer 1 in seinem Labor im Institut für Immunologie öffnet, schlägt ihm kalter Dampf entgegen. Frostige minus 80 Grad hat es in dem Kühlschrank. Lang zieht an einem metallenen Schubfach, holt daraus ein kleineres Fach und entnimmt diesem ein noch kleineres Röhrchen: ABX-001, ein künstlich hergestelltes Virus. Die jahrelange Arbeit vieler Mitarbeitenden steckt darin, es ist das Produkt des Start-ups Abalos Therapeutics und – wenn alles läuft wie erhofft – in einigen Jahren die Basis eines neuartigen Krebsmedikaments.

Abalos Therapeutics ist eines von vielen Healthcare-Start-ups, die in den letzten Jahren in Deutschland gegründet wurden. Allein im zweiten Halbjahr 2022 registrierte der Bundesverband Deutsche Startups 195 Neugründungen im Gesundheitswesen, so viel wie in keinem anderen Wirtschaftssektor. Healthcare-Start-ups machen damit rund 13 Prozent aller Neugründungen aus. Dieser Trend macht sich auch an der UME bemerkbar. „Wir sehen derzeit im medizinischen Bereich ein sehr großes Potenzial von Ideen sowohl im Dienstleistungs- als auch im technologischen Bereich“, sagt Dr. Helga Herden, die am Zentrum für Gründungen und Innopreneurship der Universität Duisburg-Essen (GUIDE) unter anderem für den Bereich Medizin zuständig ist. GUIDE unterstützt potenzielle Gründer und Gründerinnen – von der Idee über die Entwicklung des Geschäftsmodells, der Zusammenstellung eines Teams bis hin zu schutzrechtlichen Fragen. „Immer mehr Forschende sowie Medizinerinnen und Mediziner wollen ihre Forschungsideen selbst in einem Start-up verwirklichen oder aktiv Lösungen für ihren Klinikalltag entwickeln.“

Auch Lang möchte die Idee einer Virus-basierten Immuntherapie voranbringen. Seit über 15 Jahren forscht er an Mechanismen der Immunaktivierung durch Viren und deren Wirkung auf Krebszellen. Vor ein paar Jahren entwickeln er und sein Team eine Virusmutante, die in Krebszellen eine besonders starke Immunantwort auslöst. Sie wollen das Virus klinisch nutzen und suchen eine Pharmafirma, die das Projekt finanziert. Allerdings ist das Projekt zu diesem Zeitpunkt noch nicht weit



**PROF. DR. KARL LANG**, Leiter  
des Instituts für Immunologie

genug für eine Kooperation mit bekannten Pharmafirmen, obwohl das Potenzial erkannt wird. Erst jetzt fassen Lang und sein Bruder, Immunologe am Universitätsklinikum Düsseldorf, den Entschluss, ein Start-up zu gründen. Abalos Therapeutics ist geboren. Eine gute Vorbereitung mit enger Abstimmung aller Beteiligten sei hierbei kritisch, erklärt Lang: „Die translationale Entwicklung aus der Universität heraus erforderte bei unserem Projekt die Begeisterung und das Engagement vieler involvierter Stellen.“ Die Herausforderung komme dann vor allem nach der Eintragung ins Firmenregister: Eine solide Firmenstruktur schaffen und das innovative Therapiekonzept in eine klinisch umsetzbare Form gießen. Besonders herausfordernd dabei? Die Finanzierung.

### Money, money, money

Die Finanzierung sei eine der wichtigsten Fragen, mit denen Gründungswillige zu GUIDE kämen, um Forschung in einem Unternehmen weiterzuentwickeln, berichtet Bernhard Schröder, Ressortleiter Forschungstransfer und Leiter von GUIDE. „Um an Geld zu kommen, stehen den Gründenden die unterschiedlichsten Möglichkeiten zur Verfügung. Wir unterstützen bei der Beantragung öffentlicher Fördergelder sowie der Investorensuche.“ Lang nimmt den Weg über Investoren. Er kann 👍



**A B A L O S**  
THERAPEUTICS

Gründung: 2019

Erfolgsprodukt: Arenavirusmutation ABX-001

Anwendung: Immuntherapie bei Krebs



[www.abalos-tx.com](http://www.abalos-tx.com)

Boehringer Ingelheim Venture Fund, Seventure, NRW.Bank, High-Tech Gründerfonds, Gründerfonds Ruhr, Coparion, Hx Bio Ventures, und Ventura BioMed Investors für das Projekt begeistern. Inzwischen sind für das Start-up Investorengelder von rund 43 Millionen Euro zusammengekommen. Der zweite wichtige Erfolgsfaktor für Lang sind die Menschen hinter dem Projekt: „Unser Forschungsteam und das herausragende Umfeld an der UME waren die Voraussetzung für die Entwicklung von ABX-001 und die Grundlage der Finanzierung. Gemeinsam konnten wir ein renommiertes Leadershipteam für das Projekt begeistern.“ Die Finanzierung über Investoren zusammen mit der Rekrutierung dieses Leadershipteams seien für ihn genau der richtige Weg gewesen, so Lang.

Investoren und Leadershipteam brächten zusammen genau die Expertise und Erfahrung mit, die ihm fehlen: Wie strukturiert man ein erfolgreiches Biotechunternehmen? Wie etabliert man einen stabilen Herstellungsprozess? Welche Experimente und Studien müssen zur Vorbereitung einer klinischen Studie durchgeführt werden? Zudem stecken sie tief im Thema, fast alle Managementmitglieder und Investoren kommen selbst aus der Wissenschaft. Konflikte wegen unterschiedlicher Zielvorstellungen habe es nie gegeben, so Lang. Im Gegenteil: „Die inhaltlichen Diskussionen mit den Investoren sind zielführend und machen Spaß. Da

„Die inhaltlichen Diskussionen mit den Investoren sind zielführend und machen Spaß“

PROF. DR. KARL LANG



### Zusammenarbeit mit externen Start-ups

Auf Initiative der beiden Geschäftsführer Prof. Dr. Jochen Werner und Thorsten Kaatz, sowie Prof. Dr. Jens Kleesiek, Leiter Medical Machine Learning am Institut für KI in der Medizin, und Prof. Dr. Ken Herrmann, Ärztlicher Direktor der Klinik für Nuklearmedizin, startete die UME zusammen mit dem Innovations-Hub BRYCK 2022 einen 10-wöchigen Start-up-Sprint. Dabei wurden vier junge Healthcare-Firmen identifiziert, die die UME bei ihren nächsten Schritten begleitete – bei inhaltlichen Fragen sowie mit betriebswirtschaftlichem und organisatorischem Knowhow. Die Start-ups QRaGo, eine Art Uber für Krankentransporte, und Novaheal, eine digitale Lernplattform für Pflegeauszubildende, werden nun auch an der UME aktiv.

trauen sich beide Seiten alles zu hinterfragen, um dem gemeinsamen Ziel näher zu kommen.“ Mittlerweile arbeiten knapp 20 Mitarbeitende an der klinischen Entwicklung der Projektidee. In der Geschäftsführung des Start-ups ist Lang nicht involviert, er und das UK Essen begleiten das Projekt wissenschaftlich. „Meine Stärke sehe ich darin, neue Ideen und Konzepte zu entwickeln. Hierbei brauche ich die Freiheit der akademischen Forschung“, sagt er. Ein Start-up wiederum biete die perfekte Möglichkeit, um diese Ideen weiterentwickeln zu können.

### Schick mir einen Engel!

Besonders viel Potenzial für Gründungen im Gesundheitswesen gibt es im Bereich Digital Healthcare. Hier bietet die UME zudem eine besonders gute Infrastruktur. Mit dem Institut für Künstliche Intelligenz in der Medizin (IKIM) hat die Universitätsmedizin einen Ort geschaffen, an dem klinische auf digitale Expertise trifft. Hier sollen UME-Mitarbeitende mit Problemen aus dem Klinikalltag auf das IKIM-Team zugehen können, um gemeinsam digitale Lösungen zu suchen. Zwar geht es dabei nicht ums Gründen, aber dass in diesen Kooperationen die ein oder andere gute Businessidee entsteht, sei ein nicht ganz unbeabsichtigter Nebeneffekt, sagt Prof. Dr. Jens Kleesiek, Leiter der Abteilung Medical Machine Learning am IKIM: „Wir haben hier am Standort frühzeitig den Wandel erkannt, der sich aktuell in der Medizin und Forschung vollzieht. Nämlich, dass sich das Forscherdasein nicht mehr nur noch über Publi- ➡

# 5 Tipps fürs Gründen

Dr. Helga Herden ist Gründungscoach am Zentrum für Gründungen und Innopreneurship der Universität Duisburg-Essen (UDE), GUIDE, und auf den Bereich Medizin spezialisiert. Sie weiß, worauf es beim Gründen ankommt.



**1. In jeder Phase einer Gründung Feedback einholen** – von Gründungscoaches, aus dem Kollegium, von Branchenexpertinnen und -experten. Dies dann in die Evaluation der Idee beziehungsweise des Geschäftsmodells mit einbeziehen.

**2. Qualifizierungsmaßnahmen nutzen.** Insbesondere, wenn kein betriebswirtschaftliches und rechtliches Wissen vorhanden ist. GUIDE bietet zahlreiche Qualifizierungsangebote für den Einstieg in die Materie und kann in phasen- und branchenspezifische Angebote des Netzwerks vermitteln.

**3. Ein interdisziplinäres Team zusammenstellen,** das sich gegenseitig mit seinen Stärken ergänzt. So lässt sich von den unterschiedlichen Perspektiven und Expertisen profitieren.

**4. Alle Finanzierungsmöglichkeiten** vor der Gründung prüfen. Zu diesem Zeitpunkt können bereits öffentliche Fördermittelprogramme beantragt werden. Nach der Gründung Business Angel, Venture Capitalists oder Investoren anvisieren.

**5. Frühzeitig netzwerken!** Hier können die Institutionen der UDE und UME wie GUIDE oder auch das Institut für Künstliche Intelligenz in der Medizin (IKIM) Türen ins Start-up-Ökosystem öffnen und Kontakte herstellen.

### Über GUIDE

*Sie haben auch eine Businessidee, spielen mit dem Gedanken zu gründen oder sind bereits auf der Suche nach Fördermitteln?*

GUIDE unterstützt als zentrale Anlaufstelle alle Forschenden, Mitarbeitenden und Studierenden an der UDE und dem UK Essen bei der Entwicklung und Verwirklichung von Gründungsideen und Innovationen. Die Gründungscoaches stehen in allen Phasen der Gründung mit Angeboten wie umfassender Erstberatung, Start-up-Schools und IPR-Beratung zur Seite.

### Terminvereinbarung über:

[helga.herden@ude.guide](mailto:helga.herden@ude.guide)

oder **0201-183-4836**

mehr Infos zu GUIDE unter

[www.ude.guide](http://www.ude.guide)



kationen definiert, sondern auch über so etwas wie Patentanmeldungen.“

Im Bereich Digital Healthcare haben sich auch Prof. Dr. Michael Berger und sein Team ihre Nische gesucht. Der Leiter der Kinderchirurgie in Essen lernt 2018 den Wirtschaftsingenieur und Medizinstudenten Mario Roser kennen. Roser hat die Idee, mithilfe von Spektrografie – also der Messung von Lichtwellen – Flüssigkeiten zu analysieren und sucht nach Anwendungsfeldern in der Medizin. Berger ist der perfekte Einsatzort sofort klar: die chirurgische Drainage. Gemeinsam entwickeln die beiden die SmartDrain, ein Gerät etwa so groß wie eine Audiokassette. Die Messeinheit der SmartDrain wird an die Drainage angeschlossen und die durch sie geleiteten Körperflüssigkeiten via Chip auf Menge und Zusammensetzung analysiert. So liefert das System kontinuierlich einen Livestream über den Zustand des Patienten.

Doch lange können Berger und Roser ihr Projekt nicht ins Rollen bringen. Um Investoren zu überzeugen, brauchen sie ein Patent. Das Patent wiederrum kostet Geld, das sie ohne Investoren aber nicht haben. Ein Teufelskreis. Das ändert sich mit dem Wechsel nach Essen. „Wir haben sofort gemerkt, dass die Leute hier anders ticken – viel innovativer und viel offener – und dass das Geld, was Medtech und Digitalisierung betrifft, viel lockerer sitzt“, so Berger. Sie lernen Prof. Dr. Felix Nensa vom Institut für Künstliche Intelligenz in der Medizin der UME, kurz IKIM, kennen. Dieser erkennt das enorme Potenzial der Idee sofort und



**PROF. DR. MICHAEL BERGER**, Leiter der Kinderchirurgie am UK Essen (o.) und **PROF. DR. FELIX NENSA**, Radiologe und Leiter der Arbeitsgruppe für künstliche Intelligenz am IKIM (u.)

steigt selbst mit ein. Darüber hinaus vermittelt er einen privaten Investor, einen sogenannte Angel-Investor. Mithilfe der 100.000 Euro des Angelinvestors gelingt es den Gründern, sich ihr Patent zu sichern und das Start-up richtig auf die Beine zu stellen.

Danach wurde vieles einfacher. Neben weiteren Investoren folgten zusätzlich staatlich Förderungen. Die Rollen im Team sind klar verteilt. Nensa und Berger bilden das klinische Team. Nensa kennt die Strukturen der Klinik-IT, in die das Produkt integriert werden muss. Berger weiß, was in der Anwendung am Patientenbett oder OP-Tisch gebraucht wird. Die Start-up-Welt ist ihm als Mediziner immer noch ein wenig fremd, gesteht er: „Mich hat zum Beispiel oft gestört, dass Investoren einen viel kürzeren Horizont haben als wir Mediziner. Da wird gerne gefragt, was nächstes Jahr ist, statt weiter in die Zukunft zu gucken.“ Dass jeder im Team seinen Kompetenzbereich hat und diese sich alle ergänzen, ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für das Start-up, betont das Gründerteam. Um die Höhen und Tiefen, die eine Gründung zwangsläufig mit sich bringt, durchzustehen, braucht es die gegenseitige Unterstützung. Sie wissen: Besonders in der jetzt anstehenden komplexen Zulassungsphase wird dieser Zusammenhalt noch einmal gefordert werden.

Die meisten Start-ups scheitern in den ersten drei Jahren nach ihrer Gründung. Elixion und Abalos Therapeutics haben diese kritische Phase bald alle überstanden. Die guten Grundvoraussetzungen an der UME, waren dabei nicht wenig ausschlaggebend, sagen beide Gründerteams. „Vom Bedarf beim Patienten über das IKIM als Algorithmenentwickler und Ideengeber bis zu GUIDE als Vernetzer und Hilfesteller für schutzrechtliche und wirtschaftliche Themen – wir haben ein Ökosystem geschaffen, das zu allen Zeitpunkten der Gründung unterstützt“, sagt Kleesiek vom IKIM. „Bis dann hier mal unser Unicorn, also unser eine Milliarde Dollar schweres Start-up entsteht.“

**elixion  
medical**



Gründung: 2021  
Erfolgsprodukt: Analysegerät SmartDrain  
Anwendung: Gerät, das ans Drainagesystem angeschlossen wird und mithilfe von Spektrografie und via Chip Körperflüssigkeiten auf seine Zusammensetzung und Menge analysiert.



[www.elixionmedical.com](http://www.elixionmedical.com)

MEIN THEMA

# Imagewandel eines Keims

Das Bakterium *Heliobacter pylori* hatte in der Forschung lange einen schlechten Ruf. Zu Unrecht, sagt **Dr. Sebastian Reuter**. Es könnte der Schlüssel zu einer neuen Asthmatherapie sein.



**DR. SEBASTIAN REUTER** arbeitet an der Ruhrlandklinik und am UK Essen im Bereich Experimentelle Pneumologie.

**F**reund oder Feind? Lange waren sich Forschende bei *Heliobacter pylori* (*H.pylori*) einig: Der Keim will dem Mensch nichts Gutes. Er nistet sich in die Magenschleimhaut ein und kann dort zu Entzündungen und Geschwüren führen. Doch dann zeigten epidemiologische Studien vor einigen Jahren, dass Kinder, die mit *H.pylori* infiziert waren, seltener an Asthma erkrankten. Biologe Dr. Sebastian Reuter und sein Team, die an der UME zu chronischen Lungenerkrankungen forscht, schauten sich dieses Phänomen genauer an und fanden heraus: *H.pylori* verdient einen Imagewandel. Ein in ihm enthaltendes Protein könnte der Schlüssel zu einer neuen Asthmatherapie sein.

Rund 3,5 Millionen Deutsche leiden an Asthma. Am häufigsten ist die allergische Form. Wenn die Atemwege der Betroffenen also mit Allergenen wie Pollen oder Staub in Kontakt kommen, stuft ihr Immunsystem diese harmlosen Fremdstoffe fälschlicherweise als schädlich ein. Als Folge startet es eine Reihe Abwehrmechanismen: Schleim wird produziert, die Atemwege schwellen an, Entzündungsreaktionen werden aktiviert. Experten sprechen von einer überschießenden Immunantwort. So entstehen typische Symptome wie Husten oder Atemnot.

Um feststellen zu können, ob und wenn ja, wie *H. pylori* diese Symptome abmildert, ließ Reuters Team Mäuse an Asthma erkranken. Dann wurde ein Teil der Mäuse mit dem Keim infiziert, der andere nicht. Tatsächlich litten die infizierten Mäuse weniger an den Asthmasymptomen. Die wichtigste Erkenntnis: Die positiven Effekte von *H.pylori* stellen sich nicht nur dann ein, wenn ein Organismus mit dem ganzen Keim infiziert ist, sondern auch,

wenn allein das im Keim enthaltene Protein VacA verabreicht wird. VacA wirkt zudem sowohl bei einer Injektion vor Entstehung des Asthmas als auch im erkrankten Organismus. „So konnten wir nachweisen, das *H.pylori* nicht nur prophylaktisch wirkt, sondern auch therapeutisch“, so Reuter.

## Bremspedal des Immunsystems

Den symptom mildern Mechanismus von VacA entdeckten die Forschenden beim genaueren Blick ins Immunsystem der mit dem Protein behandelten Mäuse. Dabei fiel ihnen die große Zahl an regulatorischen T-Zellen ins Auge. „Diese Zellen sind wie eine Art Bremspedal des Immunsystems“, erklärt Reuter. Sie signalisieren den anderen Immunzellen, ihre Aktivität herunterzufahren. Auch bei Versuchen an humanen Zellen im Reagenzglas konnte das Team diese Wirkung von VacA nachweisen.

Reuter ist daher optimistisch, dass der Keim mit dem schlechten Ruf künftig vielen Asthmatikern großen Nutzen bringen wird. „Es ist noch nicht lange her, da trugen wir alle diesen eigentlich ganz gewöhnlichen Keim in uns“, so Reuter, „dann nahmen wir in der industriellen Welt zunehmend Antibiotika und löschten damit immer mehr dieser Keime aus.“ Vielleicht, so seine Hoffnung, lernen wir einige Bestandteile des Keims wie VacA jetzt als kleine Helfer wieder schätzen.

FOTOS: PRIVAT



## Folge 6: Nachhaltigkeits-Nudging in der Kinderklinik

Erstmal bei Medico einloggen: Für die Stationsmitarbeitenden beginnt jeder Dienst standardmäßig mit einem Blick auf das Startbild der Krankenhaussoftware. Eine gute Gelegenheit für ein wenig Nachhaltigkeits-Nudging, befand Dr. Ioana Bialas, Oberärztin in der Neonatologie und Nachhaltigkeitsbeauftragte an der Kinderklinik. Nudging bedeutet im englischen „anschubsen“ und meint, Menschen durch kleine „Schubser“ subtil zu einer Verhaltensänderung zu bewegen. Gerade im stressigen Klinikalltag bleibt oft wenig Zeit, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit bewusst zu befassen, weiß Bialas: „Da geht es genau darum, stetig kleine Anregungen zu geben, um nachhaltigere Routinen zu etablieren.“ In der Kinderklinik sollten das nun die Startbilder auf den rund 360 PCs übernehmen und immer wieder dazu anregen, zum Beispiel Fahrrad statt Auto zu fahren oder beim Verlassen eines Raumes das Licht zu löschen. Das Wichtigste dabei: Keiner sollte das Gefühl haben, von oben herab belehrt zu werden. „Daher – und natürlich auch, weil wir in der Kinderklinik sind – haben wir Motive von Kindern gewählt. Kinder sind Sympathieträger und so kommt das Ganze eher mit einem Augenzwinkern daher“, erklärt Bialas. 12 Startbilder, eines für jeden Monat des Jahres 2022, überlegten sich die Ärztin und ihr kleines Nachhaltigkeitsteam. Mit Hilfe der IT-Abteilung wurden sie programmiert. Nun gibt es den Wunsch, die Motive künftig klinikumsweit zu zeigen.



**SCHLÜSSEL-MOMENT**

## MEINE ERSTE TAUFE AUF STATION

Es gibt Augenblicke, die alles verändern. Der Moment für Physiotherapeut **Julian Wilson**: Mit einer Taufe erfüllt das Team der Kinderklinik einem krebskranken Jungen seinen letzten Wunsch.

„Steven und ich spielten gerne Tischtennis. Er war einer meiner ersten Patienten, etwa zehn Jahre alt, und hatte einen bösartigen Blutkrebs. Über Monate kam er immer wieder zu uns in die Kinderklinik. Als klar war, dass er den Krebs nicht überleben würde, äußerte er einen Wunsch, der mich überraschte: Er wolle getauft werden, denn er würde gerne in den Himmel kommen. Die Familie war nicht religiös. Woher der Wunsch kam, konnte ich mir nicht erklären. Aber es war ihm wichtig. Also organisierte das Stationsteam eine Taufe. Als der Pfarrer kam, war Steven kaum noch ansprechbar, hing an Perfusoren und am Sauerstoff. Der Raum war voller Menschen. Eine Waschschüssel diente als Taufbecken. Selbst der Pfarrer war den Tränen nah. Der Moment war schrecklich, aber auch sehr klar – ein würdevoller Abschied. Er hat mir gezeigt, wie wichtig es in meinem Job ist, Raum für die Wünsche und Gefühle der Patienten zu schaffen. Wenige Tage später starb Steven.“

FOTO: PRIVAT, UNIVERSITÄTSKLINIKUM ESSEN

## „UNSER ENGAGEMENT WIRD WAHRGENOMMEN“

UME-Pflegedirektorin Andrea Schmidt-Rumposch über den Tarifvertrag Entlastung, Personalgewinnungsmaßnahmen und den Innovationsgeist der Mitarbeitenden.



**Erstmal herzlichen Glückwunsch. Sie wurden kürzlich zur Pflegemanagerin des Jahres gekürt. Was bedeutet Ihnen dieser Titel?**

Weil ich nicht damit gerechnet habe, war meine Freude umso größer. Die Weiterentwicklung der pflegerischen Versorgung und die Stärkung der Profession Pflege sind wichtige Themen, für die ich mich gemeinsam mit meinem Führungsteam einsetze. Die Auszeichnung zeigt, dass unser Engagement über die Grenzen der UME hinaus wahrgenommen wird. Die Veränderung muss aus der Berufsgruppe selbst kommen.

**Seit Januar gilt in NRW der Tarifvertrag Entlastung (TV-E). Was hat sich dadurch für die Pflege verändert?**

Auf den Stationen wurden Verhältniszahlen von Patienten zu Pflegefachpersonen festgelegt, sogenannte Ratios. Ähnliches gilt auch für die Funktionsbereiche. So haben wir Rahmenbedingungen festgelegt, die besser sind als in anderen Kliniken. Aktuell befinden wir uns da noch in einer Übergangsphase der Umsetzung. Mitarbeitende und Auszubildende profitieren heute schon von zusätzlichen Entlastungs- beziehungsweise zusätzlichen Urlaubstagen. Für die Auszubildenden wurden zudem bis zu drei extra Selbstlerntage vereinbart, wenn Praxisanleitungen ausfallen. Auch die Personalgewinnung steht bei uns auf dem Plan – und zwar nicht erst seit dem TV-E. Zum Beispiel mit Aktionen wie der Kampagne „Ja, ich will!“ oder dem Bewerbungstag am UK Essen.

**Mit der WeCare4us-Studie hat die UME auch mit den eigenen Mitarbeitenden ermittelt, wie man die Pflege entlasten kann. Was folgt jetzt daraus?**

Im Herbst 2022 haben auf Grundlage der Studienergebnisse zwei Workshops zu den Themen „Kommunikation und Wertschätzung“ sowie „Gesundheit und Zeitmanagement“ stattgefunden. Die darin entwickelten Ideen wurden auf ihre Machbarkeit überprüft und so wird es beispielsweise ab dem zweiten Quartal 2023 in allen Bereichen des Pflege- und Funktionsdienstes möglich sein, Wünsche im Rahmen der Wunschdienstplanung digital zu erfassen.

Ebenfalls Thema der Workshops war die Sprachförderung internationaler Pflegefachpersonen. In diesem Bereich bietet die UME bereits viel an, aber oft bleiben diese Angebote ungenutzt. Hier wollen wir besser informieren. Alle internationalen Pflegefachpersonen, die bei uns starten, verfügen bereits mindestens über ein B2-Sprachniveau, dennoch erhalten sie einen einjährigen Sprachkurs zu pflegerischen Themen. Bei der Vorbereitung für die Fachkenntnisprüfung folgt ein weiteres Sprachtraining. Außerdem können sie die Lern-App „Ein Tag Deutsch in der Pflege“ kostenlos nutzen.

Auch bei anderen Themen wollen wir die Kommunikation und Transparenz im interdisziplinären und interprofessionellen Austausch verbessern. Innovative Ideen unserer Mitarbeitenden wollen wir auch weiterhin fördern. Am 25. September 2023 wird erneut ein Innovation Contest stattfinden, bei dem alle Beschäftigten Ideen präsentieren können und wir so Raum für gemeinsame Innovation schaffen.

## NEUE ORGANISATIONS-SPEZIFISCHE PATIENTENCAFÉS

Organtransplantierte und Menschen, die auf der Warteliste stehen, sollen sich begegnen. „Dazu treffen wir uns pro Organ, zum Beispiel Niere oder Leber, dreimal im Jahr zu Kaffee, Tee, Keksen und vor allem zum Austausch“, so Monja Gerigk, Leiterin des Instituts für Patientenerleben. Eingeladen sind auch UME-Mitarbeitende. Gerigk: „Medizinerinnen und Patienten können sich so auf Augenhöhe gegenseitig Rückmeldung zur Therapie geben oder offene Fragen klären.“

**Termine und Informationen:**  
[www.patientenerleben.de/veranstaltungen/](http://www.patientenerleben.de/veranstaltungen/)



# Wenn der BLACKOUT kommt

Beatmungsgeräte, Notfallambulanz, Operationssäle – all das braucht rund um die Uhr Strom. Würde dieser am Universitätsklinikum Essen nicht mehr fließen, wäre das fatal. Gut, dass es Notfallpläne gibt.

**D**er Winter 2022/23 ist längst geschafft, die Energie entgegen vielen Befürchtungen nicht knapp geworden. Und trotzdem überarbeitet das Universitätsklinikum Essen weiterhin die Notfallpläne für Stromausfälle. „Wir schätzen das Risiko für einen Blackout langfristig als konstant ein. Dabei sehen wir aber eher Störungen an unserer IT-Infrastruktur als größte Gefahr“, sagt Stefan Neuhaus, technischer Betriebsleiter. Wie schnell so etwas passieren kann, zeigt ein Fall aus dem Februar 2023: Ein Bagger in Frankfurt durchtrennte vier Glasfaserstränge, sodass Teile der IT-Systeme der Lufthansa und damit unzählige Flüge ausfielen.

Neuhaus ist seit Jahrzehnten auf die Herausforderungen eines Stromausfalls vorbereitet, die Infrastruktur wird in regelmäßigen Abständen getestet. „Neu ist, dass wir, angestoßen durch die Energiekrise, unsere technischen Ablaufpläne jetzt mit den medizinischen Abläufen bei einem Blackout zusammenbringen“, sagt er. „Gerade arbeiten wir noch

**„Wir hoffen, dass es nie so weit kommt. Falls doch, ist das Krankenhaus wahrscheinlich der sicherste Ort der Stadt“**

PROF. DR. CLEMENS KILL, DIREKTOR DES ZENTRUMS FÜR NOTFALLMEDIZIN

darán, wie wir personell und organisatorisch vom Regelbetrieb in den Krisenmodus switchen“, ergänzt Prof. Dr. Clemens Kill, Direktor des Zentrums für Notfallmedizin, „aber wir sind jetzt schon so gut wie nie zuvor auf einen Stromausfall vorbereitet.“ Gemeinsam mit ihren Teams und Angela Prinz, Leiterin des Sicherheitstechnischen Diensts, haben die beiden Männer eine komplexe Infrastruktur zur Notversorgung entwickelt, die sich in vier Phasen unterteilen lässt.



## Phase 1

Phase 1 ist ein **normaler Tag**. Die Klinik erhält Strom über vier jeweils faustdicke Leitungen, die kontinuierlich 56 Gebäude, 1.300 Betten und 55.000 stationäre Pa-

tientinnen und Patienten versorgen. So viel Energie brauchen 15.000 Zweipersonenhaushalte. Kommt keine Elektrizität mehr an, beginnt Phase 2.

## Phase 2

Wenn in den Stromleitungen die Spannung abfällt, wird die **Notstromversorgung** auf dem Campus in Gang gesetzt. Gleichzeitig wird ein Krisenstab mit mehr als 20 Führungskräften einberufen, darunter Neuhaus und Kill. „Wir müssen feststellen, ob es sich um einen kurzfristigen, punktuellen Stromausfall handelt. Dann würden unsere Maßnahmen ausreichen und wir könnten Entwarnung geben“, sagt Kill. Bei einem längeren und flächendeckenden Blackout hingegen wird Alarm für die Klinikeinsatzleitung ausgelöst. Vier Stunden bleiben dem Team, um weitere Vorbereitungen zu treffen: Möglichst viele Patienten, zum Beispiel leicht verletzte oder solche, die auf verschiebbare Operationen warten, müssen entlassen werden. Alles, was nicht lebensnotwendig ist, wird sofort gestoppt.

Den Stromausfall bekommen Mitarbeitende und Patienten sofort zu spüren, denn es dauert bis zu 15

Sekunden, bis die Notstromaggregate laufen. In dieser Zeit gehen zahlreiche Alarmtöne los und die Brandschutztüren schließen sich. Außerdem wird es kurz dunkel, danach geht nur etwa die Hälfte der Lampen wieder an. Unterschieden wird dabei in drei Gruppen. „Büros und dergleichen werden überhaupt nicht mit Notstrom versorgt. In



Patienten- und Untersuchungszimmern leuchtet zumindest eine Deckenlampe. In den kritischen Bereichen wie Intensivstationen, Notaufnahmen und Operationsbereichen läuft alles wie gewohnt weiter“, erklärt Neuhaus. 72 Stunden ohne Strom kann das Universitätsklinikum mit den Aggregaten überbrücken, ohne Kraftstoff nachtanken zu müssen.

## Phase 3

Die Geräte auf der Intensivstation, zum Beispiel Beatmungsgeräte und Dialysegeräte, dürfen die 15 Sekunden, die es maximal dauert, bis die Generatoren Strom liefern, nicht ausfallen. „Deswegen werden sie von **riesigen Batterien** versorgt, die vier bis sechs Stunden Strom liefern können – auch für den Fall, dass die Aggregate ausgehen oder gar nicht erst anspringen“, sagt Neuhaus. Eine halbe Sekunde brauchen diese Batte-

rien, um den unterbrochenen Stromfluss zu überbrücken. Immer noch zu lang für die Serversysteme des Klinikums, die extra mit einem eigenen Batteriesystem versorgt werden, um Datenverluste zu vermeiden.



## Phase 4

Phase 4 beginnt, wenn das Heizöl für die Notstromaggregate und die Batterieleistung aufgebraucht sind. Nur in den überlebenswichtigen Geräten gibt es weitere Batterien, die für wenige Stunden weiter Elektrizität liefern. Batteriebetriebene Stirnlampen in den lebensnotwendigen Bereichen können punktuell das Licht ersetzen. In dieser Phase kann nur noch **für kurze Zeit das Allerdringendste** behandelt werden.



**Dann ist der Blackout da.**

„Wir hoffen, dass es nie so weit kommt. Aber falls doch, ist unser Krankenhaus wahrscheinlich der sicherste Ort der Stadt“, sagt Kill.

TEAMPORTRÄT



Weißer Kittel sucht man in der Procelcio Clinic vergeblich. Das Team um Geschäftsführer Jürgen Schlebrowski (6. v. r.) will bewusst nicht nach Klinikbetrieb aussehen.

## Weißer Kittel nicht erlaubt

Hüft-, Knie- und Schultergelenke sind das Spezialgebiet des Teams der Procelcio Clinic in Essen-Rüttenscheid. Was kaum jemand weiß: Das Team dieser Privatklinik gehört auch zur Universitätsmedizin Essen.

**B**einahe so bewegt wie die Historie des Girardethauses in Essen-Rüttenscheid, in dem die Procelcio Clinic untergebracht ist, ist auch die Vergangenheit der Klinik. Seit ihrer Gründung Mitte der 90er-Jahre erlebte die Klinik einige Eigentümer- und Führungswechsel, verbunden mit wirtschaftlich schwierigen Zeiten, bis Jürgen Schlebrowski 2017 die Geschäftsführung übernahm und eine Runderneuerung startete. Im Jahr 2020 wurde die Klinik zudem Teil der Universitätsmedizin Essen. Was durchweg gleich geblieben ist: das medizinische Spitzenniveau der Gelenkexperten.

Vier Ärzte, 14 OP- und Stationspflegefachpersonen sowie neun Verwaltungsfachkräfte bilden das 27-köpfige Team der Procelcio Clinic. Gemeinsam versorgen sie die – zumeist privat versicherten – Patientinnen und Patienten, die mit Gelenkproblemen zu ihnen kommen. Schlebrowski: „Eine Besonderheit bei uns ist, dass die Patientenbetreuung durchgehend durch denselben Arzt erfolgt – vom Vorgespräch über die Operation bis hin zur Nachsorge.“

Das Resultat ist ein enges Vertrauensverhältnis. Entsprechend empfehlen Patientinnen und Patienten die Klinik nicht nur gerne weiter, sondern kommen auch selbst wieder. „Schließlich hat man von den bei uns behandelten Gelenken in der Regel zwei“, sagt Schlebrowski augenzwinkernd.

### Erhalten, statt ersetzen

„Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Gelenkerhalt“, erklärt Dr. Michael Kamminga. Der Facharzt für Orthopädie, Unfallchirurgie und spezielle Unfallchirurgie ist seit 2009 bei der Procelcio Clinic und leitet mit Dr. Konrad Körsmeier den medizinischen Bereich. Zwar sind alle Procelcio-Ärzte ausgewiesene Spezialisten im Bereich der Gelenkchirurgie und Endoprothetik, trotzdem ist es ihnen wichtig, zuerst zu schauen, ob der Erhalt des Gelenks zum Beispiel mithilfe einer Knorpelzelltransplantation möglich ist. Kamminga: „Schließlich bedeutet jede Gelenkersatzoperation einen schwerwiegenden Eingriff – obwohl wir in der Regel minimalinvasiv und bei

Hüften nach der besonders schonenden AMIS-Methode operieren.“

Nach einem Eingriff erwartet die Patientinnen und Patienten in den zehn großzügigen Zimmern ein nahezu hotelähnlicher Service. In der Kaffeeküche auf dem Flur stehen Getränke und frisches Obst bereit, Blumen sorgen für ein schönes Ambiente. Das Pflegeteam, das pro Kraft im Schnitt vier Patienten betreut, kann in Ruhe auf jede Person eingehen. Stationsleiterin Stefanie Mende schätzt auch den guten Austausch im Team: „Wir gehen hier alle auf Augenhöhe miteinander um – unabhängig davon, ob Pflegefachperson, Arzt oder Geschäftsführung.“ Diese positive Stimmung wirkt sich auf die Atmosphäre in der gesamten Klinik aus. „Dass es zwischenmenschlich passt, ist uns bei jeder Neueinstellung extrem wichtig“, unterstreicht Schlebrowski. Eine weitere Besonderheit: Weißer Kittel sucht man in der Procelcio Clinic vergebens. Stattdessen tragen Ärzte und Pflegefachpersonen blaue Shirts, um sich bewusst vom gewohnten Kliniklook abzuheben.

Das Recruiting guter Medizinerinnen und Mediziner steht derzeit tatsächlich auf Schlebrowskis



DR. MICHAEL KAMMINGA ist seit 2009 Teil des Ärzteteams der Procelcio Clinic.

Agenda: „Wir sind seit 2017 um mehr als 40 Prozent gewachsen. Um das Wachstum fortsetzen zu können, brauchen wir weitere Fachkräfte.“ Diese müssen sich jedoch erst einmal mit den in der Procelcio Clinic angewandten endoprothetischen und gelenkerhaltenden Methoden vertraut machen. Diese Einarbeitungsphase kann durchaus mehrere Monate dauern. Trotz komfortablerer Arbeitszeiten, beispielsweise ohne Notdienste im Vergleich zu einem Plankrankenhaus, ist es nicht einfach, neue Ärztinnen oder Ärzte zu finden.

Eine zweite Baustelle: die Neugestaltung des Kliniktraktes. Das Girardethaus war ursprünglich eine Druckerei, die zu einem multifunktionalen Gebäude umgebaut wurde. Ein Klinikbetrieb wurde damals nicht berücksichtigt, sodass die Räumlichkeiten

### „Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Gelenkerhalt.“

DR. MICHAEL KAMMINGA

nicht unbedingt optimal aufgeteilt sind. Schlebrowski: „Wir haben jetzt schon die unerfreuliche Situation, dass sich einige Arbeitsplätze auf einer anderen Etage als der Klinikbetrieb befinden.“ Zudem sind die Zimmer bislang alle als Doppelzimmer angelegt. „Um den Patientenwünschen besser gerecht zu werden und unsere Belegkapazität zu erhöhen, werden in Kürze zusätzliche Räume zu Einzelzimmern umgestaltet“, erklärt der Geschäftsführer. Weiterentwicklung und Wandel bleiben also Kennzeichen der Procelcio Clinic – wenn auch seit einigen Jahren mit klarem Konzept und wirtschaftlichem Erfolg.



STATIONSLEITERIN STEFANIE MENDE schätzt die Teamarbeit auf Augenhöhe.

FOTOS: BOZICA BABIC

# Kostbare Spende

Ohne Blutspenden läuft in der modernen Medizinversorgung nichts mehr. Warum, zeigen diese Zahlen.

**NUR 2-3 %**  
der Deutschen  
spenden  
regelmäßig Blut

## BEDARF

So viele Blutprodukte braucht die Universitätsmedizin Essen pro Jahr.

≈ 8.750 Liter EK

≈ 2.625 Liter TK

≈ 1.320 Liter GFP

Quelle: Universitätsmedizin Essen

## WAS WIRD AUS DER BLUTSPENDE ENTNOMMEN?

**EK** Das Erythrozytenkonzentrat aus den roten Blutkörperchen, die ca. 44 % des Bluts ausmachen

**TK** Das Thrombozytenkonzentrat aus den Blutplättchen, die unter 1 % des Bluts ausmachen

**GFP** Gefrorenes Frischplasma aus dem Blutplasma, das ca. 55 % des Bluts ausmacht

→ Somit kann eine Vollblutspende **3 Leben retten.**

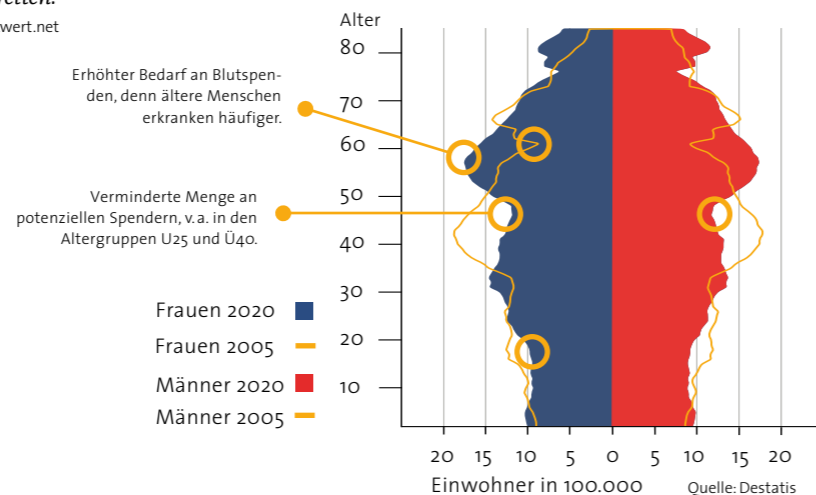
Quelle: Blutwert.net

# 1.200

Ein hämophiler Patient, also ein Patient mit Blutgerinnungsstörungen, braucht pro Jahr Medikamente aus dem Blutplasma von ca. 1.200 Spendern.

Quelle: DRK-Blutspendedienst West

## DEMOGRAFISCHER WANDEL: MEHR BEDARF, WENIGER SPENDER



# 100

Ein Krebspatient braucht für die Chemotherapie bis zu 100 Blutspenden, denn in dieser Zeit kann der Körper keine neuen Blutzellen herstellen.

Quelle: Plasma Protein Therapeutics Association (PPTA) Deutschland

## Helfen Sie mit!

Wenn Sie gesund und zwischen 18 und 64 Jahre alt sind, können auch Sie am Universitätsklinikum Essen Blut spenden.

### WANN?

Mo. 9:00–13:00 Uhr  
Di. 13:00–19:00 Uhr  
Mi. 14:00–18:00 Uhr  
Do. und Fr. 7:30–12:30 Uhr

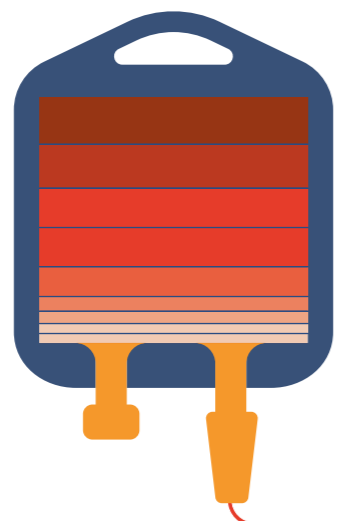
### WO?

Universitätsklinikum,  
Hufelandstr. 55, Gebäude:  
OZ II, Erdgeschoss



Terminvereinbarung unter:

[www.terminland.eu/uk-essen](http://www.terminland.eu/uk-essen)



## WOFÜR WERDEN DIE BLUTSPENDEN VERWENDET?

- 19 % Krebspatienten
- 18 % Anderes
- 16 % Herzerkrankungen
- 16 % Magen-Darm-Erkrankungen
- 12 % Unfallopfer
- 6 % Leber- und Nierenerkrankungen
- 5 % Bluterkrankungen
- 4 % Geburtskomplikationen
- 4 % Knochen- und Gelenkerkrankungen

Quelle: DRK Blutspendedienst

# Das Casino wird grün(er)

Natürlich, nahrhaft, nachhaltig – nicht unbedingt die ersten Worte, die man mit Kantinenessen verbindet. Im **Casino des UK Essen** soll sich das nun sukzessive ändern.

Die Ergebnisse der Ernährungsumfrage aus dem Herbst 2022 unter mehr als 500 Mitarbeitenden des UK Essen waren deutlich: 96 Prozent geben an, dass sie bereit sind, ihre Essgewohnheiten für den Schutz von Klima und Umwelt zu verändern. Eine weitere Erkenntnis: Wenn Mitarbeitende auf Fleisch verzichten, dann an erster Stelle zum Wohl der Tiere. Auf Platz zwei folgen Umweltaspekte und auf Rang drei die eigene Gesundheit.

„Ich finde es super, dass den Kolleginnen und Kollegen das Tierwohl so wichtig ist, und auch, dass sich so viele bereits der pflanzenbasierten Ernährung verschrieben haben“, sagt Dr. Kristin Hünninghaus. Die Assistenzärztin für Innere Medizin und angehende Ernährungsmedizinerin leitet die Projektgruppe, die sich damit beschäftigt, das Essen für Mitarbeitende und Patienten am UK Essen gesünder und nachhaltiger zu machen.

## Gut für den Planeten, gut für die Mitarbeitenden

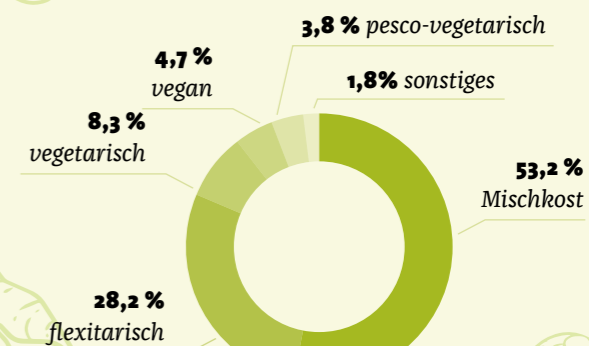
Der heute noch in vielen Kliniken vorherrschende Fokus auf tierische Lebensmittel widerspricht zum einen den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und zum anderen auch der sogenannten Planetary Health Diet (PHD). Dahinter steht ein von führenden Wissenschaftlern verschiedener Länder und Disziplinen entwickelter Speiseplan, der gleichermaßen die Gesundheit des Menschen und die des Planeten schützt. Die PHD fließt als Vorbild in das neue Ernährungskonzept am Uniklinikum ein. „Hier stehen pflanzliche Lebensmittel wie Obst, Gemüse, Hülsenfrüchte und Vollkorn im Fokus“, erklärt Hünninghaus. Denn während zum Beispiel die Produktion von einem Kilogramm Rindfleisch im globalen Durchschnitt rund 15.000 Liter Wasser verbraucht, sind es bei einem Kilogramm Karotten oder Kartoffeln weniger als 250 Liter.

Es muss aber niemand befürchten, dass die beliebtesten Fleischgerichte von der Karte verschwinden. „Wir wollen niemanden bevormunden. Es wird auch weiterhin Currywurst und Schnitzel geben“, verdeutlicht Küchenleiter Claudius Frickehaus. „Aber wir werden verstärkt pflanzlichere Gerichte anbieten und testen gerade sehr viel, um unseren Mitarbeitenden und Patienten zukünftig noch gesündere und nachhaltigere Gerichte anbieten zu können, die zudem sehr gut schme-



**DR. KRISTIN HÜNNINGHAUS,**  
Assistenzärztin für Innere Medizin und  
angehende Ernährungsmedizinerin

## ERNÄHRUNGSWEISE



cken, aber auch optisch überzeugen.“ Dabei fließt das Feedback der Mitarbeitenden kontinuierlich ein. Besonders gut sind zuletzt beispielsweise Chili sin Carne oder Rosenkohl mit Kartoffeln, Rote Bete und Mangochutney angekommen.

Ab dem Sommer soll auch das Speiseangebot für Patienten nachhaltiger werden. Hier liegt der Schwerpunkt vorerst auf der ‚Vollkost‘ und der ‚pflanzenbasierten Kost‘. „Diätetische Kostformen unterliegen gewissen Vorgaben, die es zu berücksichtigen gilt und die wir auch zukünftig in Verbindung unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit umsetzen werden“, sagt die leitende Diätassistentin Kristine Schweins.

FOTO: PRIVAT

## „MAN MUSS LOSLASSEN“

Meditation statt Medikamente – bei der Selbsthilfe für Schmerzpatienten geht es oft um Alternativen zur Schulmedizin. **Teil 4: Gruppe für Menschen mit chronischen Schmerzen.**



**ALEXANDRA CONSCIENCE,**  
Initiatorin und Leiterin  
der Gruppe.

**Ihre Gruppe richtet sich an Patienten mit verschiedenen Erkrankungen, die aber alle an chronischen Schmerzen leiden. Was macht dabei den Leidensdruck im Alltag aus?**

Die meisten von uns sind Ende 40 bis Anfang 60 und krankheitsbedingt nicht mehr berufstätig. Was die Betroffenen besonders frustriert, ist dass es von den Ärzten oft heißt: „Das ist psychosomatisch.“ Und das ist eigentlich gleichbedeutend mit „da kann man medizinisch nichts machen.“

### Schon gewusst?

Die Treffen finden jeden zweiten Montag im Monat von 18 bis 20 Uhr im Margot-Bonin-Haus statt.

Mehr Informationen:

➔ [schmerzpatient-essen@web.de](mailto:schmerzpatient-essen@web.de)

**Und in solchen Momenten, in denen die Medizin an ihre Grenzen stößt, hilft die Selbsthilfegruppe?**

Genau. Denn dann muss man sich Alternativen überlegen, mit dem Schmerz umzugehen.

**Was können diese Alternativen sein?**

Wir alle in der Gruppe teilen, dass wir oft innere Widerstände gegen unsere Schmerzen haben. Zum Beispiel indem wir trotz der Schmerzen alles in unserem Alltag bewältigen wollen. Mir hat es geholfen, zu realisieren, dass diese Haltung nicht hilfreich ist. Man muss loslassen und Wege finden, um sich zu entspannen. Daher beginnen unsere Treffen immer mit einer Meditation oder einem Body-Scan.

**Wie funktioniert das?**

Man wird angeleitet sich in jedes Körperteil einzufühlen – vom Zeh bis zur Kopfhaut. Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass solche Methoden schmerzlindernd wirken können. Und die Teilnehmenden empfinden das auch so. Danach folgt ein Erfahrungsaustausch.



## WAS MACHT EIGENTLICH ... CAROLIN PALAND PRIVAT?

Neben Fotos aus dem Urlaub oder mit Freunden postete Carolin Paland manchmal auch etwas aus ihrem Arbeitsalltag am UK Essen. Eines Tages lädt die Physiotherapeutin ein Video hoch, auf das sie mehr Reaktion bekommt als jemals zuvor. Es geht um eine Patientin, die viele Wochen auf der Intensivstation lag und die Paland erstmals im Krankbett nach draußen fährt. Die positiven Kommentare freuen die 27-Jährige. Die Antworten zeigen aber auch: „Viele wissen gar nicht, was mein Job in der Klinik als Physiotherapeutin ist. Mit dem Krankenhaus verbinden sie nur Arzt- und Pflegeberufe. Das hat mich dazu verleitet, das Ganze öffentlich zu machen.“ Mit „das Ganze“ meint Paland ihren Instagram-Kanal @carolin\_physio. Seit Mitte 2021 gibt sie unter dem Motto „Physio ist so viel mehr“ Einblick in ihren Berufsalltag. Sie erklärt, was ein Bandscheibenvorfall ist oder wie man richtig den Puls misst. Dazwischen folgen lustige Klinik- und Berufsvideos. Mit Erfolg: Schon 14.400 Personen folgen ihr.



## HER MIT DEN KLIMA-MONETEN

Zu Fuß, mit dem Rad oder mit Bus und Bahn. Mitarbeitende der Universitätsmedizin Essen sammeln mit der bonus mobil App „Klima-Monetten“, wenn sie umweltfreundlich unterwegs sind. Mit den Moneten gibt es zum Beispiel Rabatt in der Kantine des UK Essen.



Mehr Infos und die App zum Download gibt's unter:  
[www.bonus-mobil.de/ume](http://www.bonus-mobil.de/ume)

FOTOS: PRIVAT, UNIVERSITÄTSMEDIZIN ESSEN, DEON-BLACK/UNSPASH, PHOENIX-LUMIERES

ZEITREISE

# 2000

Ein Blick in die Geschichte der Universitätsmedizin Essen.

**Diesmal:**  
**die Penis-Vermessungsstudie.**



Dass Kleidung in verschiedenen Größen angeboten wird, ist lange schon normal. Anders ist es bei Kondomen. 18 Zentimeter lang und 5,2 Zentimeter breit war lange Zeit das Standardmodell – und passte damit vielen Männern gar nicht richtig. Vor allem junge Männer waren durch den falschen Standard verunsichert und gleichzeitig beim Sex schlecht geschützt. Der nordrhein-westfälische Landesverband von Profamilia, einer Beratungsstelle für Sexualität, wollte diese Probleme im Jahr 2000 zusammen mit dem UK Essen lösen. In einer Studie wurde das „beste Stück“ von 111 Männern zwischen 18 und 19 Jahren, sowie von 32 Männern zwischen 40 und 68 Jahren vermessen. Die durchschnittliche Penislänge betrug 14,48 und der Penisdurchschnitt 3,95 Zentimeter. Zwei Jahre später wurde die Kondomnorm auf Basis dieser Studie geändert. Seitdem muss die Länge nur noch mindestens 16 Zentimeter betragen, eine vorgeschriebene Breite gibt es nicht mehr.

leben | Meldungen

Vierer-Teams könne sich schon jetzt für „Rudern gegen Krebs“ anmelden



## Benefiz-Regatta: Jetzt anmelden!

Im vergangenen Jahr fand erstmals in Essen die Regatta „Rudern gegen Krebs“ statt – natürlich auf dem Baldeneysee. 57 Vierer-Teams traten gegeneinander an. Durch das Benefiz-Event konnte sich das Westdeutsche Tumorzentrum Essen über eine 15.000 Euro-Spende freuen. Mit dem Geld werden Sport- und Bewegungsprojekte gefördert, die die Lebensqualität von Krebspatientinnen und -patienten während und nach der Therapie verbessern. Nach dem Erfolg der Regatta 2022 können auch dieses Jahr wieder Teams für den guten Zweck rudern, die Anmeldung läuft bereits. Das Event findet am 9. September statt.



Anmeldung und weitere Infos gibt es unter:  
[www.rudern-gegen-krebs.de](http://www.rudern-gegen-krebs.de)



## IN KUNST EINTAUCHEN

Ob gerahmt oder nicht, groß oder klein – im Museum hängen Gemälde meistens an der Wand. Nicht so in der Dortmunder Phönixhalle. Dort füllen seit Januar Werke der Künstler Gustav Klimt (1862-1918) und Friedensreich Hundertwasser (1928-2000) den ganzen Raum. Statt Öl auf Leinwand heißt es hier: Licht auf Industriearchitektur. Die Ausstellung nutzt neben den 13 Meter hohen Wänden auch den Boden und die Decke für ein digitales Bild- und Ton-Spektakel.



Weitere Infos gibt es unter:  
[www.phoenix-lumieres.com/de](http://www.phoenix-lumieres.com/de)

# Endlich wieder ... unter Tage

Wie denken Patienten über die  
Universitätsmedizin Essen?

Wir fragen nach. **Folge 15: Mit  
einer neuen Herzklappe ändern  
sich für Klaus-Peter Steffen die  
Prioritäten.**

**D**ie Anekdote vom letzten deutschen Grubenpferd Tobias, die Legende der heiligen Barbara oder wie der Gag eines Kumpels dazu führte, dass vorm Schalker Stadion ein königsblauer Kohlenhobel – eine typische Kohleabbaumaschine – steht: Klaus-Peter Steffen kennt alle Anekdoten des Ruhrpottbergbaus. Seit rund drei Jahren engagiert sich der 67-Jährige ehrenamtlich als Besucherführer im Trainingsbergwerk Recklinghausen und erfüllte sich damit einen Traum. Es ist eine Reihe von Träumen, die er in den letzten Jahren wahr machte. Genauer gesagt seit dem 27. Oktober 2015. Denn dieser Tag habe seine Lebenseinstellung verändert, sagt er. Es ist der Tag, an dem Steffen eine neue Herzklappe bekam.

Ein paar Wochen vor jenem Tag: Steffen geht wie immer früh zu seinem Dienst als Straßenwärter in einer Autobahnmeisterei. Er soll einen Unfall absichern. Steffen fühlt sich nicht gut. Zu wenig getrunken, vermutet er. Plötzlich wird ihm schummrig, er versucht sich noch an einer Leitplanke festzuhalten. „Dann hat jemand das Licht bei mir ausgeknipst und ich lag im Grünstreifen“, so Steffen. Bikuspidale Aortenklappe lautet später die Diagnose im Krankenhaus. „Das bedeutet, die Herzklappe besteht nicht wie normalerweise aus drei, sondern nur aus zwei Segmenten“, erklärt Dr. Konstantinos Tzagakis, der Steffen damals als



**SICHERHEIT GEHT VOR** Im Bergwerk schützt Steffen der Helm, im Alltag ein neuer gesunder Lebensstil.

Herzchirurg behandelte. Im Laufe der Zeit führt dieser meist angeborene Herzfehler zu einer Verengung und häufig auch Undichtigkeit der Herzklappe. Eine neue muss her.

## Die entscheidende Frage

„Für uns ist das Routine, aber für den Patienten ist es natürlich eine große Sache“, so Tzagakis. Das Brustbein wird geöffnet, der Körper an eine Herz-Lungen-Maschine angeschlossen, das Herz zum Stillstand gebracht. Die Maschine übernimmt also die Arbeit des Herzens, während der Chirurg die alte Herzklappe durch eine neue – im Fall von Steffen eine Klappe aus Rinderherzbeutelgewebe – ersetzt. „Besonders die Lunge braucht dann Zeit, um sich von der Brustkorböffnung zu erholen“, so Tzagakis.

**KLAUS-PETER STEFFEN**  
in voller Bergbaumontur.



## Eine Frage der Reha- Psychologin lässt ihn nicht mehr los: „Was wolltest du schon immer mal machen?“

Zehn Tage verbringt Steffen am UK Essen. Dann wird er in seinen Heimatort Recklinghausen verlegt. Es folgen vier Wochen Reha. Die Schwere des Eingriffs sei ihm erst in dieser Zeit bewusst geworden, so Steffen, besonders durch die Gespräche mit einer Psychologin in der Reha: „Da habe ich verstanden, wie schnell ein Leben vorbei sein kann und dass ich wirklich in Lebensgefahr war.“ Die Konsequenz? Steffen horcht mehr in seinen Körper hinein, nimmt Rat und Bedenken seiner Ärzte ernst. Er hat keine Zigarette mehr geraucht und Alkohol kommt nur noch in die Soße, so der begeisterte Hobbykoch. Zudem lässt ihn eine Frage der Psychologin nicht mehr los: „Was wolltest du schon immer mal machen?“

## Trainingsbergwerk Recklinghausen

43 Jahre wurde das Trainingsbergwerk Recklinghausen zur Aus- und Weiterbildung für angehende Bergarbeiter genutzt. 2018 wurde es zum Besucherbergwerk umfunktioniert. Angeleitet von ehemaligen und aktiven Kumpeln sowie Bergbaubegeisterten können Interessierte die Arbeit unter Tage bei interaktiven Führungen zum Anfassen erleben.



[www.trainingsbergwerk.de](http://www.trainingsbergwerk.de)

Die Frage wird zum Antrieb seines neuen Lebens. Exakt vier Jahre nach der OP, am 27. Oktober 2019, erfüllt er sich seinen Wunsch einer Israel-Rundreise. Er lernt Hebräisch und baut einen Puppenwagen für seine Enkelin. 2020 tritt er dem Trainingsbergwerk Recklinghausen e. V. bei und beginnt, Menschen sein Herzensthema, den Bergbau, näherzubringen. Zwar war Steffen nie selbst Kumpel, aber er saugt alles auf, was seine Kollegen, die früher unter Tage gearbeitet haben, berichten. Im Team nennen sie ihn den „Geschichtenerzähler“.

Anders als der deutsche Bergbau hat seine persönliche Geschichte zum Glück ein Happy End. Sein Herz bereitet ihm heute keine Probleme mehr. Er weiß, dass er dies auch dem Stationsteam der HZ3 zu verdanken hat. Jedes Jahr um den 27. Oktober schickt Steffen einen Dankesgruß an die Station. 🙏

# Mit Baby im Stadtrat

**Janine Winzer** ist Gesundheits- und Krankenpflegerin am UK Essen und möchte auch in ihrer Freizeit etwas Gutes tun: Daher engagiert sie sich im Rat der Stadt Menden.

**J**anine Winzer ist vieles: jung, engagiert, zielstrebig, Frau, Mutter, Gesundheits- und Krankenpflegerin – und Lokalpolitikerin. Bevor sie wusste, wie ihr Berufsleben aussehen würde, wusste sie schon, was sie nebenbei machen möchte: Politik. „Ich fand schon mit zwölf Jahren im Politikunterricht spannend, dass man selbst etwas in die Hand nehmen kann“, erzählt Winzer. Sie probierte, eine eigene Jugendorganisation mit Klassenkameraden zu gründen. Doch mit den Wegen der Jugendlichen verliefen sich erst einmal auch die politischen Pläne der jungen Mendenerin. „Aber dann wurde 2017 eine extrem rechtskonservative Partei so stark. Da wurde mir klar: Jetzt muss ich loslegen“, sagt Winzer.

Heute ist sie im Stadtrat in Menden aktiv und ist Mitglied im Ausschuss für Klima und Gesundheit. Dabei möchte sie vor allem in Sachen Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit etwas vorantreiben. „Bisher haben wir hier parteiübergreifend gute Arbeit geleistet und zum Beispiel eine Altpapiertonne etabliert, die Einkommensgrenze für Kitagebühren erhöht und ein kostenfreies

Jahr im Sportverein für Erstklässler beschlossen“, berichtet Winzer strahlend. Vor Ort eine Veränderung bewirken, um das Leben in der Heimat ein bisschen gerechter zu gestalten – das treibt sie an. Deswegen hat Winzer bis zur Geburt ihrer Tochter auch noch ehrenamtlich Hausaufgabenhilfe für sozial benachteiligte Kinder angeboten.

Doch auch darüber hinaus möchte Winzer für Gerechtigkeit stehen. Denn im Stadtrat Menden ist sie gleich in mehrfacher Hinsicht in der Minderheit. Unter 61 Ratsmitgliedern sind aktuell nur 13 Frauen. Im Umweltausschuss sind es sogar nur zwei. Und mit ihren 29 Jahren ist Janine Winzer drittjüngstes Ratsmitglied. Zum Vergleich: 20 Ratsmitglieder sind im Rentenalter. „Am Anfang habe ich mich davon einschüchtern lassen, dass ich vor allem älteren Männern gegenüberstand“, erzählt Winzer. Schnell habe sie sich aber von ihren Parteigenossen und den anderen Fraktionsparteien mit ihren Anliegen ernst genommen gefühlt. Einzelne kritische Kommentare seien dabei ein Ansporn gewesen, sicherer aufzutreten, sagt Winzer. „Jetzt möchte ich anderen jungen Leuten zeigen, dass wir uns durchsetzen können, nicht alle Entscheidungen der älteren Generation überlassen sollten und uns auch als Frauen stark machen können.“

## Als Mutter nicht ausgebremst

Und dann ist da noch ihre Tochter, die im Oktober 2022 zur Welt kam. Schwangerschaft und Geburt – häufig hat das im Stadtrat Menden das Ende des Engagements junger Frauen bedeutet. Nicht so für Winzer: Selbst hochschwanger hat sie noch im Umweltausschuss mitdiskutiert und legte auch nach der Geburt keine längere Pause ein. „Ein Baby sollte nicht der Grund dafür sein, dass Frauen nicht mehr aktiv in der Politik dabei sein können. Ich bin froh, dass hier alle damit einverstanden sind, dass

**„Ich möchte jungen Leuten zeigen, dass wir nicht alle Entscheidungen der älteren Generation überlassen sollten.“**

JANINE WINZER, INTENSIVPFLEGERIN



Zeit mit ihrer Tochter zu verbringen, hat für **JANINE WINZER** oberste Priorität. Ihr politisches Engagement dafür aufzugeben, kam trotzdem nie in Frage.

ich die Kleine mit in die Sitzungen nehme“, sagt sie. Nur in ihrem Hauptberuf als Gesundheits- und Krankenpflegerin am UK Essen musste die junge Mutter aussetzen, so will es der Arbeitsschutz während der Schwangerschaft.

Seit Anfang April ist ihre Elternzeit nun vorbei, dem Wiedereinstieg in die Arbeit hat sie regelrecht entgegengefeiert. „Ich liebe es einfach, mit Menschen zu arbeiten und dabei zu versuchen, ihnen etwas Gutes zu tun. Das ist auch eine der großen Gemeinsamkeiten zwischen meinem Engagement und meinem Job“, erklärt Winzer. Die Erfahrungen, die die 29-Jährige in beiden Aufgabenbereichen sammelt, ergänzen sich dabei: „Beides hilft mir, Menschen besser zu verstehen. Ich nehme zum Beispiel viele Dinge nicht mehr so persönlich. Und durch die politischen Diskussionen habe ich gelernt, auch anders mit Patienten zu reden“, erzählt Winzer. Der einzige Wermutstropfen: Für die ehrenamtliche Hausaufgabenhilfe bleibt erstmal keine Zeit mehr. „Tagsüber habe ich zu wenig Stunden und nachts zu wenig Schlaf“, sagt Winzer lachend. „Aber ich werde weder meinen Einsatz in der Politik noch die Leidenschaft für meinen Job noch die Zeit mit meinem Baby reduzieren.“

FOTOS: PRIVAT

10 Fragen an

**AYLA ZUKIC,**  
ANÄSTHESIEPFLEGERIN  
AM UNIVERSITÄTSKLINIKUM ESSEN



### Womit starten Sie Ihren Tag?

Ich starte den Tag immer mit einer großen Tasse Kaffee!

### Bahn, Auto, Rad: Wie kommen Sie zur Arbeit?

Um zum Uniklinikum zu kommen, nehme ich das Auto.

### Was gehört zu Ihren Aufgaben?

Anästhesiepflege bedeutet, dass wir uns um alles kümmern, was Narkose angeht – von vorne bis hinten.

### Warum lieben Sie Ihre Arbeit?

Jeder Tag ist eine neue Herausforderung. Denn jeden Tag habe ich mit unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Charakteren zu tun. Manche sind ruhiger, andere temperamentvoller – darauf muss man reagieren und damit klarkommen. Ich lerne außerdem auch viele Menschen aus aller Welt kennen.

### Mittagspause ...

immer Abteilungsabhängig.

### Was muss ein Arbeitstag haben, damit es ein guter Tag wird?

Zufrieden mit dem Tag bin ich, wenn ich mit netten

Kolleginnen und Kollegen arbeiten konnte und spannende Operationen anstanden.

### Kaffee oder Tee?

Kaffee, ganz viel Kaffee.

### Schalke oder Dortmund?

Nur NBA – also die amerikanische Basketball-Profiliga. Da fiebere ich für die Sac Kings aus dem kalifornischen Sacramento mit.

### Ihre Strategie gegen Stress?

Bei Stress helfen mir Yoga und Spaziergänge.

### Feierabend. Und jetzt?

Nach Feierabend gibt es erstmal ein gutes Abendessen. Dann lese ich entspannt ein Buch oder schaue einen Film.

# Солідарність!\*

Über ein Jahr dauert der Krieg in der Ukraine an. Die Universitätsmedizin und die Stiftung Universitätsmedizin helfen Betroffenen seit dem ersten Tag. Ein Rückblick.

## „JEDE HILFE ANGEKOMMEN“

Thorsten Kaatze, Kaufmännischer Direktor der Universitätsmedizin Essen, über das Engagement der UME und die Herausforderungen des letzten Jahres.



**THORSTEN KAATZE,**  
Kaufmännischer Direktor  
der UME

### In welchen Bereichen ist und war die UME aktiv, um Ukrainerinnen und Ukrainern zu helfen?

Seit Kriegsbeginn schicken wir jede Woche einen LKW mit Hilfsgütern in die Ukraine. Daneben hat die Stiftung Universitätsmedizin Geldspenden gesammelt. Besonders gefreut haben uns dabei zwei Großspenden von je 200.000 Euro von der RAG-Stiftung und E.ON, aber auch für jede kleinere Spende sind wir dankbar. Und dann gab es noch die Menschen, denen wir direkt helfen konnten, zum Beispiel indem wir Geflüchtete bei uns angestellt oder krebserkrankte Kinder bei uns behandelt haben.

### Was wird in der Ukraine an Sachspenden gebraucht, die die UME liefern kann?

In der Regel sind das vor allem Medizinprodukte für die Grundversorgung, zum Beispiel Ampullen für die Narkose, Schmerztabletten oder Kochsalzlösungen. Dass wir allerdings genau auf den individuellen Bedarf einzelner Krankenhäuser eingehen, ist nicht praktikabel. Daher schicken wir immer Standardpakete an medizinischem Material.

### Wie wird sichergestellt, dass die Sachspenden auch dort landen, wo sie gebraucht werden?

Wir haben Dr. Gennadiy Zelinsky vorübergehend von seiner Tätigkeit in der Klinik für Virologie freigestellt, um die Hilfe mit den Ansprechpartnern vor Ort zu koordinieren. Mir war von Anfang an wichtig, dass wir unsere Transporte nicht nur bis zur Grenze bringen, sondern möglichst weit ins Land und dass sie auch gesichert werden. Das klappt auch gut: Jede Hilfe ist bisher angekommen.

**1.800.000 €**

1,8 Millionen Euro Spendengelder hat die Stiftung Universitätsmedizin bisher gesammelt.



54 Hilfstransporte wurden seit Kriegsbeginn organisiert.



**GUT 20**

Ukrainerinnen und Ukrainer aus Medizinberufen wurden angestellt.

**1.622 Paletten**

an medizinischem Material wurde bisher an ukrainische Krankenhäuser geliefert.

## TERMIN-TICKER

Ausgewählte Veranstaltungen der Bildungsakademie



### Nachhaltigkeitstraining

Neben dem Erfahrungsaustausch wird ein allgemeines Verständnis von Nachhaltigkeit vermittelt und die Initiative dazu an der UME vorgestellt. Zudem werden die Umsetzungskompetenz gestärkt, Wissen zum Change-Management nähergebracht und Kommunikationshilfen erarbeitet.

Nächster Termin:  
17.05.2023, 8:30 bis 12:30 Uhr

### Grundlagen Qualitätsmanagement allgemein und DIN im Besonderen

Nach einer Einführung in Begriffe und Modelle werden Aufbau und Umsetzung von Qualitätsmanagementsystemen nach ISO 9001, die Grundideen von Total Quality Management und Kaizen vorgestellt.

Nächster Termin:  
31.05.2023, 9 bis 16 Uhr

### Moderation von Workshops und Meetings

Die Anwendung von Moderationsmethoden wird erlernt und weitere Kompetenzen erarbeitet, um Workshops erfolgreich zu leiten und die Ergebnisse festzuhalten.

Nächster Termin:  
19.06.2023, 9 bis 16 Uhr

Infos zur Anmeldung sowie das Gesamtprogramm gibt es unter [www.uk-essen.de/bildungsakademie](http://www.uk-essen.de/bildungsakademie)

FOTOS: THILO SCHMÜLGEN (L.U.), UNIVERSITÄTSMEDIZIN ESSEN

# Gewinnspiel

Um die Lösungen zu finden, müssen Sie sich mit den Geschichten im Heft etwas genauer beschäftigen.

### Mit welcher Virenart forscht Prof. Karl Lang an einem neuen Krebsmedikament?



### Welches Ehrenamt übte Janine Winzer neben dem als Stadtratsmitglied auch noch aus?



### Mit welchem Autoteil vergleicht Dr. Sebastian Reuter die regulatorischen T-Zellen?



### Was befand sich ursprünglich im Gebäude der Procelsio Clinic?



### Bei welcher Art von Unternehmen arbeitete Klaus-Peter Steffen vor seinem Ruhestand?



## LÖSUNG:



### Wissen Sie die Lösung?

Dann schicken Sie eine E-Mail mit dem Lösungswort an [maz@uk-essen.de](mailto:maz@uk-essen.de). Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir zwei Gutscheine für ein Event Ihrer Wahl. Einsendeschluss ist der 09. Juni 2023. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. In der letzten Ausgabe lautete die Lösung „Ethikvisite“. Die Eventim-Gutscheine gewonnen haben Julia Joos und Sabine Schwaneberg.

### GEWINNEN & AUSGEHEN

Das Ruhrgebiet hat eine vielfältige Kulturszene. Mit etwas Glück können Sie hierin bald – ganz umsonst – etwas tiefer eintauchen. Unter allen Einsendern mit dem richtigen Lösungswort verlosen wir zwei Eventim-Gutscheine im Wert von je 50 Euro. Infos über Konzerte, Kabarett und Co. gibt es unter [www.eventim.de](http://www.eventim.de)

# MEIN ORT

## REGATTABAHN DUISBURG

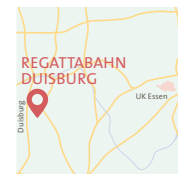
Beschäftigte der Universitätsmedizin verraten, wo sie sich wohlfühlen. Diesmal: **Maja Ullrich**, Chief Data Officer



FOTO: JAN LADWIG

## Knapp über 2 Stunden

„2017 bin ich meinen ersten Halbmarathon gelaufen. Mein Ziel: Die 21 Kilometer in unter zwei Stunden schaffen. Monatlang habe ich trainiert, fast jeden zweiten Abend meine Laufschuhe geschnürt – ohne Ausrede. Die Laufstrecke um die Regattabahn in Duisburg war der perfekte Trainingsort. Man läuft am Wasser entlang und kann die Streckenlänge gut variieren. Inzwischen könnte ich quasi an jeder Stelle meiner Laufstrecke auf die Kommazahl genau sagen, bei welchem Kilometerstand ich bin. Am Ende bin ich den Halbmarathon in knapp über zwei Stunden gelaufen. Damit war ich zufrieden. Die Laufstrecke nutzte ich zur Vorbereitung auf die weiteren Wettkämpfe oder einfach zur Entspannung. Aktuell gehe ich hier aber nur noch spazieren, denn im Sommer erwarte ich mein erstes Kind.“



**Regattabahn Duisburg**  
**Kruppstraße 30A**  
**47057 Duisburg**